

RHEINISCHE POST

NRW > Städte > Krefeld > Kultur > Miriam Vlaming zeigt in Krefeld von Metallica inspirierte Malerei >

RP+ Miriam Vlaming in der Villa Goecke

Metallica-Song inspiriert Malerin

Krefeld · Miriam Vlaming stellt in der Villa Goecke aus. Helle Farben, Motive voller Freude. Dabei haben die neuen Arbeiten eine Menge zu tun mit der Metal-Band Metallica, die für Düsteres bekannt ist.

20.04.2023, 17:30 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Miriam Vlaming mit dem Titel gebenden Bild „Nothing else matters“ in der Villa Goecke.

Foto: Vlaming

Gleich im Eingang hängt das Bild „Where the horses live“ mit runden, geschwungenen Körpern, mit Gelb, Hellbraun und ein bißchen Blau – die Malerin Miriam Vlaming stellt zum zweiten Mal in der Villa Goecke aus. Der Eyecatcher steht in Malweise, Farbigkeit und Bezeichnung für all das, was die neuen Arbeiten der Künstlerin ausmacht. Sie fasst ihre Auffassung mit einem Song der Rockband Metallica zusammen: „Nothing else matters“ und sagt: „Es geht mir um Leichtigkeit, um Bewegung und auch um Leuchtkraft.“

Wer ihre vorige Ausstellung in Bitburg gesehen hat, erkennt hier im Unterschied zu den eher in einer Farbrichtung gehaltenen Arbeiten dort: „Farbigkeit ist mir wichtig – nach zweieinhalb Jahren Tristesse.“ Sie bezieht sich auf die Einschränkungen durch die Pandemie und auf den Krieg.

info

Vlaming studierte bei Rauch und Rink

Miriam Vlaming ist Niederländerin. Sie wurde 1971 in Hilden geboren, wuchs in Düsseldorf auf und lebt in Berlin. Ihre Professoren waren Arno Rink (1940-2017) und Neo Rauch (geb. 1960). Vlaming war zwei Jahre Meisterschülerin bei Rink.

Miriam Vlaming möchte in ihren Bildern den jetzigen Zustand festhalten: „Das, was wir jetzt haben“, ist ihr wichtig. „Früher waren meine Menschen ganz gefasst, meine Bilder eher Stills – jetzt sind alle auf dem Sprung.“ Zum Beispiel „Stand up“, in Eitempera auf Leinwand gemalt. Da geht es um Eleganz und um Balance. Vlaming hat das Stand up paddling selbst ausprobiert und fängt im Bild den Moment des Gelingens ein, dem ein Austarieren vorausgeht und ein beabsichtigtes oder zufälliges Ende folgt. Und man kann sich auch überlegen, wie die Beziehung der drei Figuren aussieht. Zwei Männer und eine Frau sind hier unterwegs; spiegelndes Wasser, belaubte Bäume, rechts ein Rahmen wie geschichteter Marmor. Die Farben sind Lila und Grün, Blau und Rot-Orange; die Bewegung führt von

links nach rechts durch eine verzauberte Welt. „Das Bild ist eine Hommage an das Leben, an die Lebendigkeit“, sagt Vlaming, „und zugleich eine Erinnerung an die Zukunft.“ Sie will den Moment bannen, der alles enthält. Direkt mit dem Wasser verbunden ist die Frau auf dem Bild „Insert me“. Im selben Format von 120 mal 160 Zentimeter, ebenfalls in Eitempera. „Der Titel ‚Ich füge mich ein‘ steht für Urvertrauen“, sagt die Künstlerin.

Farbig aquarelliert hat Vlaming gerade eben noch vor der Eröffnung ihre Lithografie „At the sea“ (2017). Grundlage ist ein altes Foto aus Amerika, dessen Ursprung sie auch auf der Suche in den sozialen Medien nicht ausfindig machen konnte. Eine Frauengestalt am felsigen Meeresstrand, die ein bisschen an die sehnsüchtige Romantik eines Friedrich erinnert und die nun dreimal verschieden im Büro des Galeristen Kleinsimlinghaus hängt.

Frauen sind überhaupt ein Thema bei den neuen Arbeiten von Vlaming. Sie hat sich mit den stummen Damen des frühen Films beschäftigt, mit der weiblichen Rolle im Stummfilm und dem hoch dramatischen Gestus dieser Schauspielerinnen. Daran fasziniert sie das Überzeichnete, hier zu sehen etwa bei „Wet eyes“, „Picture me“, „Longing for you“ oder „Glow“.



Eine Gruppe tanzender unbekleideter Menschen zeigt Vlaming auf dem großformatigen titelgebenden Bild „Nothing else matters“. Es entstand

2010 und erfuhr nun eine Ergänzung durch Farbe. „Nothing else matters“ ist reine Sinnenfreude vor einer fantastischen Natur.

Für die lebenswürdige offene Künstlerin Miriam Vlaming ist die Ausstellungseröffnung auch die Begegnung mit anderen Professoren, mit Kunstsammlern und ihrer Familie. Ihre Teenager-Tochter ist sowieso dabei und aus Düsseldorf kommen ihre Mutter, ihr Bruder und die Schwägerin.

Auf dem Bild im Eingang sind übrigens gar keine Pferde zu sehen: Vielleicht eine Urgestalt aus dem Zwischenreich von Land und Meer oder einfach eine verwandeltes Seepferdchen. Miriam Vlaming lässt auch dem Gefühl und der Fantasie des Betrachters viel Raum. Sie hat von den bei den Professoren Rink und Rauch gelernt und ihren eigenen Stil entwickelt: „Ich male jetzt so, wie ich es will.“ Eine sehr sehenswerte Präsentation.

Miriam Vlaming: „Nothing else matters“, Villa Goecke, Tiergartenstraße 57, bis 14. Mai. Mi, Do + So 15 - 18 Uhr + nach Vereinbarung (Tel. 02151 579394).

Noch keine Kommentare